

Technik gemeinsam verhandeln und gestalten für eine ökosoziale Zukunft

Technik, und in besonderem Maße Informationstechnik gestalten unsere Lebenswirklichkeiten. Während die Feststellung, dass alles was wir wissen, wir durch Massenmedien erfahren, schon vor 35 Jahren¹ eine Binsenweisheit war, hat sich durch die Verbreitung und Etablierung des Smartphones diese Wirklichkeit nochmal deutlich verstärkt. Durch ubiquitäre Datenspuren unseres Verhaltens, und individuell optimierte Apps, die uns an den Haken nehmen, um uns kontinuierlich zu Konsum und Beiträgen „nudgen“, sind allerdings die medialen Informationen deutlich zugeschnittener, als je zuvor. Die Schwelle von Zuschnitt zu Manipulation ist hierbei schwer zu fassen, und die Einflussmöglichkeiten von Influencern, Trollen und Bots scheinen immens. Die gegenwärtige (strukturelle) Notwendigkeit der Gewinnorientierung führt dazu, dass Produkte nach ihrer Etablierung nicht mehr den Nutzen ihrer Nutzer:innen maximieren, sondern ihre Aktivitäten und ihre Aufmerksamkeit monetarisieren – und so oft gegen die Interessen der Nutzer:innen umgestrickt werden.²

An drei Beispiele möchte im Vortrag zeigen, wie die Beschaffenheit von Technik Auswirkungen auf die Verfassung der Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen hat: Messenger Dienste (1) binden Nutzer:innen auf **individueller** an zentrale Monopole und bilden eine breite Datenbasis über soziale Zusammenhänge auf der Mikroebene - über WhatsApp können soziale Graphen erfasst³ und kombiniert werden mit Verhaltensdaten aus Social Media und Surfverhalten. Soziale Netzwerke (2) monopolisieren auf **kollektiver** Ebene die Hoheit über die Regeln des Diskurses und die Setzung von Relevanz – der Wandel von Twitter zu X begünstigt Hate Speech und Positionen des libertären Autoritarismus⁴. Schließlich reproduzieren Technologien **gesellschaftlich** das Paradigma der Responsibilisierung. Nutzer:innen sollen die Verantwortung für Risiken ihrer Grundrechte in der digitalen Welt Tragen („Selbstdatenschutz“ und Cybersicherheit) – während zentrale Risikofaktoren außer ihres Verständnisses und ihrer Kontrolle liegen.

Was können wir tun? Es gibt drei Ansätze Technikgestaltung in die Hand zu nehmen und auf eine werte-getriebene Technik-Entwicklung hinzuarbeiten: (1) **Value-Sensitive-Design** und partizipative Technikentwicklung zielen auf die Reflexion von gesellschaftlichen und kollektiven Werten, um die Technikentwicklung wertebasiert für Individuum und

¹ Luhmann, Niklas. *Die Realität der Massenmedien*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004.199

² Diesen Mechanismus beschreibt Cory Doctorow mit dem Begriff „Enshittification“. Vgl. locusmag. „Commentary: Cory Doctorow: Social Quitting“. *Locus Online*, 2. Januar 2023. <https://locusmag.com/2023/01/commentary-cory-doctorow-social-quitting/>.

³ Guagnin. „Digitale Mündigkeit: WhatsApp? Nein, danke.“ netzpolitik.org, 1. Oktober 2024. <https://netzpolitik.org/2024/digitale-muendigkeit-whatsapp-nein-danke/>.

⁴ Amlinger, Carolin, und Oliver Nachtwey. *Gekränkte Freiheit: Aspekte des libertären Autoritarismus | Nominiert für den Preis der Leipziger Buchmesse 2023 | Platz 1 der Sachbuch-Bestenliste*. Suhrkamp Verlag, 2022.

Organisation zu gestalten. (2) Verhandlung und freie Gestaltung von Technik erfordern entsprechende Strukturen: **Freie Software Prinzipien** begünstigen die transparente Verhandlung von Entwicklungspfaden und normativen Setzungen in der Technikentwicklung. Freie Lizenzen ermöglichen Veränderungen der Technik, aber auch die Aneignung der Technik durch neue Communities. Somit sind auch die Communitystrukturen verhandelbar, die einen wesentlichen Anteil an der normativen Ausrichtung der Software haben.⁵ Schließlich bilden gesellschaftliche Beteiligungsformate bestenfalls einen Rahmen um Zielkonflikte zu im gemeinsamen Dialog zu diskutieren, und diskursiv zu verhandeln.⁶

Wir haben es also in der Hand. Demokratie ist auch eine Frage der Gestaltung der Digitalisierung. Die Methoden und Ansätze sind da, wir müssen sie weiter in die Anwendung bringen.

Dr. Daniel Guagnin ist Leiter der Forschungsgruppe „Netzwerke und Gesellschaft“ am nexus Institut Berlin. Seit 2010 forscht er zu Fragen des Datenschutzes, der IT-Sicherheit, der Digitalisierung und dem Zusammenspiel von Gesellschaft und Technik. In seiner Doktorarbeit beschäftigte er sich mit der sozialen Gestaltung von Free/Open-Source-Software-Organisationen und deren Auswirkungen auf die produzierte Software. Seitdem hat er an verschiedenen Projekten gearbeitet, die sich mit der Rolle der Technologie in den Bereichen Sicherheit, Polizeiarbeit und deren sozialen Auswirkungen befassen. Derzeit koordiniert er eine Reihe von Projekten zum Datenschutz und zur KI-Governance. Er lehrt außerdem partizipative Technologieentwicklung an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

⁵ Guagnin, Daniel. *Linux für alle? Zur Rolle von Laien in Communities der quelloffenen Softwareproduktion*. Verlag Werner Hülsbusch, 2020.

⁶ Guagnin, Daniel: *Cybersecurity between Empowerment, Paternalistic Control and Technical Integrity – Exchange of perspectives and expertise through Cybersecurity Stakeholder Dialogue*. (im Erscheinen)